



Protokoll und Dokumentation

1. Vollversammlung der Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln

24.10.2011, Bürgerhaus Wilhelmsburg

1. Vollversammlung der Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln

24.10.2011, Bürgerhaus Wilhelmsburg, 17:00 – 19:00 Uhr

Tagesordnungsvorschlag für die 1. VV der Regionalen Bildungskonferenz (RBK) Elbinseln am 24.10.11 im Bürgerhaus, 17 Uhr

1. **Begrüßung und Eröffnung** – vom Leitbild Elbinselpädagogik bis zur Stärkung der lokalen Demokratie durch Regionale Bildungskonferenzen
2. **Konzept für RBK in Hamburg – Warum braucht die politische Entscheidung die Beratung vor Ort?** (aus der BSB: Dr. Hans-Peter deLorent / Hans-Werner Schäfer)
3. **Beratung und Beschluss über die vorgeschlagene Struktur** der RBK-Elbinseln mit VV, Offenem Bildungsforum, den Lokalen Gruppen und Gremien
4. **Stellungnahmen** von Kitas, Schulen und der Jugendhilfe zur RBK-Elbinseln und ihren künftigen Themen (Vertretungen von Kitas, Schulen und Jugendhilfe)
5. **Beratung und Beschluss über folgende Themen und Arbeitsaufträge:**
 - Übergang Kita – Grundschule (insbes. Sprachförd.)
 - GanztagsLernen (insbes. Schule – Jugendhilfe)
 - Übergang Schule – Beruf

die beiden folgenden Themenbereiche sind ebenfalls in der Diskussion:

 - Bündnis für Kunst und Kultur
 - Lebenslanges Lernen
6. **Beratung und Beschluss** einer Geschäftsordnung für die VV
7. **Beratung und Beschluss** über die Delegation in die bezirkliche Bildungskonferenz und die Geschäftsführung der RBK-Elbinseln

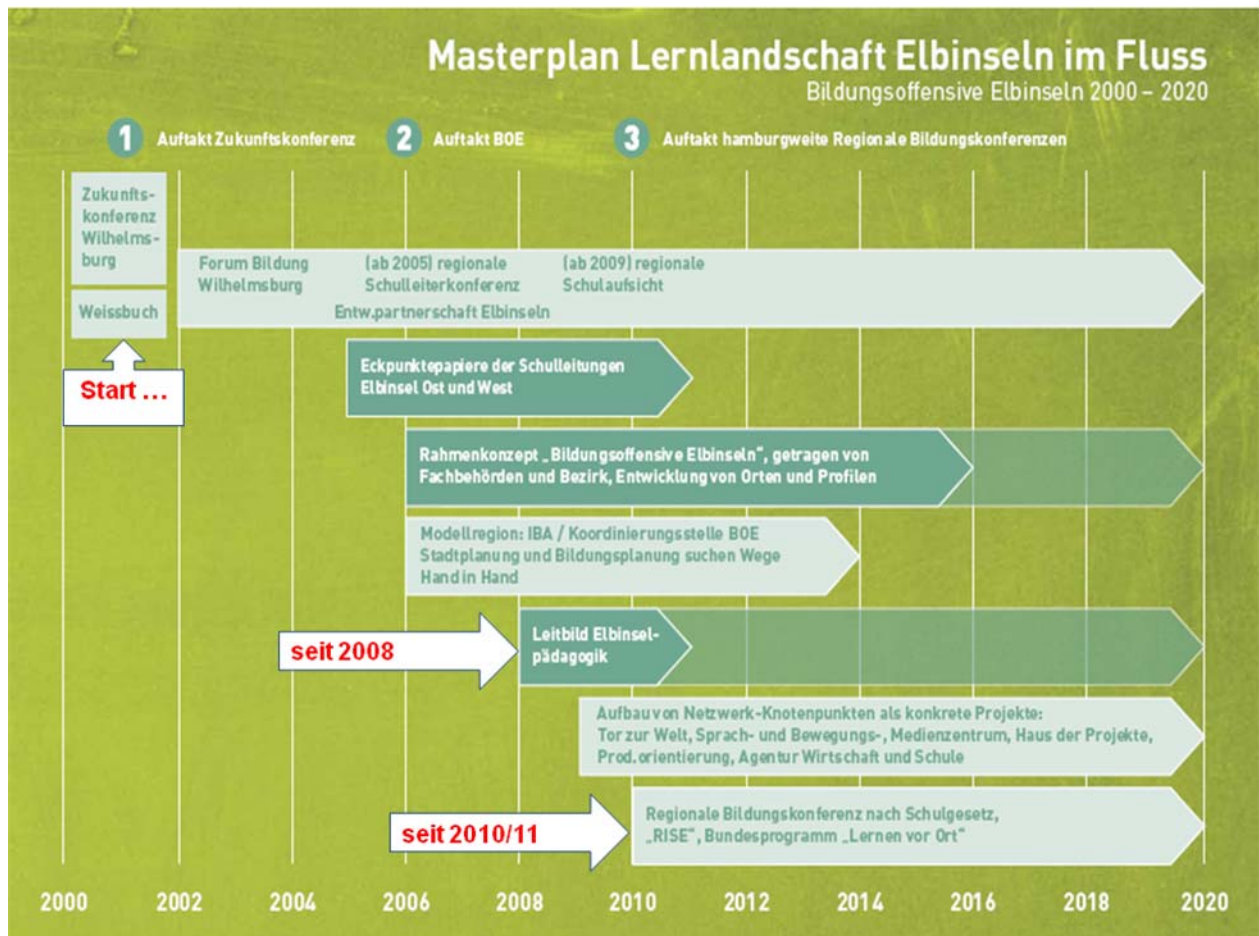
Die Versammlung stimmt dem Vorschlag zu.

Top 1.: Begrüßung und Eröffnung

Fr. Dr. Buhr begrüßt als Vertreterin der bezirklichen Steuerungsgruppe der Regionalen Bildungskonferenz die Anwesenden.

Hr. Kelber-Bretz und Hr. Dege-Rüger haben die Veranstaltung im Prozess mit dem Plenum des FBW vorbereitet, moderieren die Veranstaltung und machen folgenden vorliegenden Vorschlag für die Tagesordnung:

Hr. Dege-Rüger erläutert die Entwicklungen im Bildungsbereich auf den Elbinseln seit der Zukunftskonferenz entlang dieses „Masterplans“:

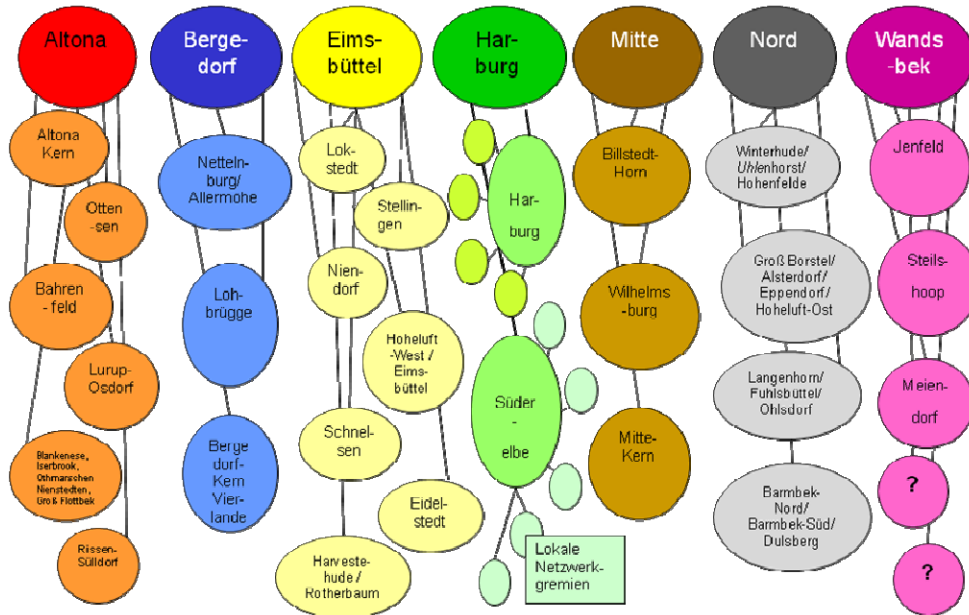


(Wortlaut der Ausführungen im Anhang)

Top 2.: Konzept für RBK in Hamburg – Warum braucht die politische Entscheidung die Beratung vor Ort?

Dr. Hans-Peter de Lorent und Hans-Werner Schäfer (BSB) erläutern das Konzept der RBK für ganz Hamburg und die Einbettung der RBK Elbinseln in den gesamtstädtischen Zusammenhang.

Übersicht über die zukünftigen Strukturen der RBK in allen 7 Bezirken

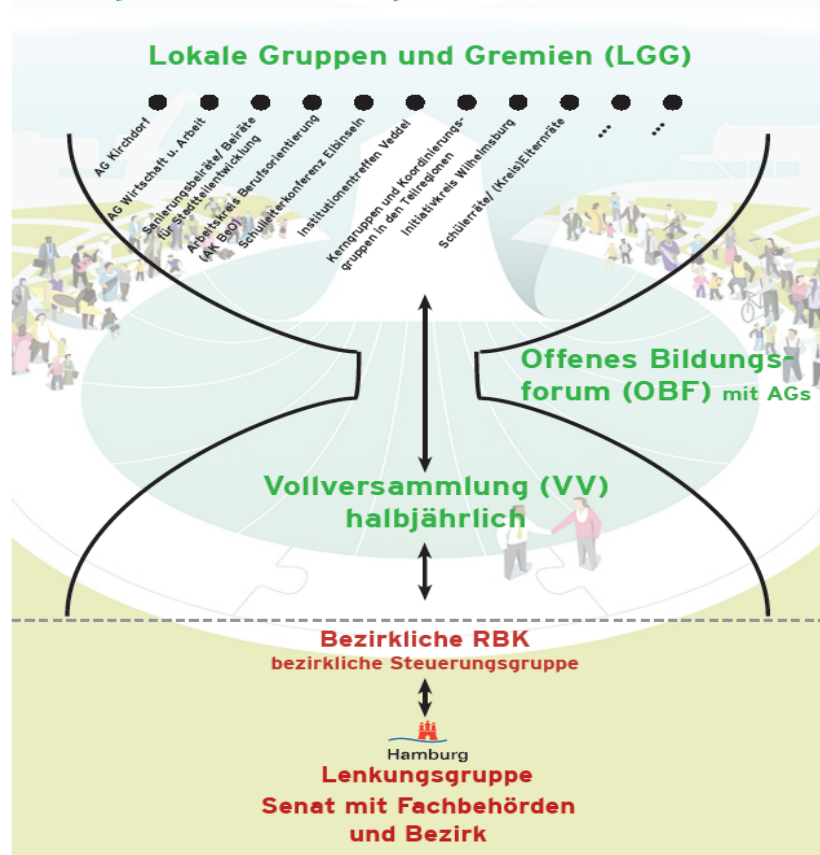


(Ausführungen im Anhang)

Top 3.: Beratung und Beschluss über die vorgeschlagene Struktur der RBK-Elbinseln

Hr. Dege-Rüger erläutert die Struktur der RBK Elbinseln – siehe nachfolgende Grafik – wie sie im Plenum des FBW, in der Projektgruppe der Bildungsoffensiv Elbinseln entwickelt und in verschiedenen Lokalen Gruppen und Gremien bereits diskutiert worden ist.

Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln



Die Struktur wird von den Anwesenden einstimmig angenommen.

Damit sind die Lokalen Gruppen und Gremien, das Offene Bildungsforum (OBF) als ehemaliges Plenum des FBW und die Vollversammlung (VV) als die strukturellen Elemente der RBK-Elbinseln beschlossen.

Top 4.: Stellungnahmen von Kitas, Schulen und der Jugendhilfe zur RBK-Elbinseln und ihren künftigen Themen

1. Stellungnahme durch Herrn Liebchen (DRK Kita Bernhard-Dey-Haus)
2. Stellungnahme durch Herrn Stöck (Schule Stübenhofer Weg)
3. Stellungnahme des Ini-Kreises (verlesen v. Gudrun Wiens, Straßensozialarbeit Kirchdorf Süd)
4. Stellungnahme aus dem AK BeO (verlesen v. Anne-Gaëlle Rocher, Verikom e.V.)

(Wortlaut der Ausführungen jeweils im Anhang)

Top 5.: Beratung und Beschluss über Themen und Arbeitsaufträge

Auf Vorschlag der Vorbereitungsgruppe stehen für die RBK Elbinseln folgende Themen zur Diskussion, die zunächst bis zur nächsten Vollversammlung bearbeitet werden sollen:

1. Übergang Kita – Grundschule
2. GanztagsLernen (insbes. Schule-Jugendhilfe)
3. Übergang Schule – Beruf

Darüber hinaus werden folgende Themen benannt und von je einer/m Vertreter/in beschrieben:

4. Kunst und Kultur – Kulturelle Bildung
Stellungnahme von Volkmar Hoffmann (Bürgerhaus Wilhelmsburg)
5. Lebenslanges Lernen
Stellungnahme von Doris Gerz (VHS)

(Wortlaut der Ausführungen im Anhang)

Die **Arbeitsaufträge** für die jeweiligen Bereiche haben folgenden Wortlaut – sie werden von den Anwesenden ergänzt/verändert und abgestimmt:

Übergang Kita – Grundschule

Für den Übergang Kita-Schule braucht es für fortgesetzte Kooperationen verstärkt die Beratung der Einrichtungen untereinander, um gemeinsam Ausgangslagen und Ziele zu klären.

Grundlage ist zunächst der Austausch der Kitas untereinander, um hierfür realistische Schwerpunkte gemeinsam festzulegen.

- Deshalb sollen im ersten Schritt alle Kitas zum Austausch eingeladen werden (verantw.: Koordinierungsstelle, Regionalbüro).
- Im zweiten Schritt braucht es den Austausch mit den Grundschulen. Konkret könnte die direkte Kooperation im Rahmen der 4 ½-jährigen Lernstandserhebung angegangen werden. Weitere Kooperationen (FörMiG, Sprach- und Bewegungszentrum, Tor zur Welt, MEDIA DOCK usw.) werden im Erfahrungsaustausch weiterentwickelt.
- **Die Möglichkeiten der direkten Einbeziehung der Eltern werden verfolgt.**

Der Arbeitsauftrag wird ohne Gegenstimmen angenommen.

Das offene Bildungsforum wird diskutieren, inwieweit ein Austausch mit den Kitas vor der Einladung an die Grundschulen sinnvoll ist.

GanztagsLernen (insbes. Schule – Jugendhilfe)

Eine Arbeitsgruppe aus den lokalen Gremien Schulleiter-Konferenz und Ini-Kreis erarbeitet Positionen für einrichtungsübergreifende Konzepte einer kontinuierlichen Begleitung von Kindern und Jugendlichen in Kooperation zwischen Lehrern, außerschulisch arbeitenden Pädagogen, **den weiteren Professionen (u.a. Sportvereine und Bücherhallen)** und Familien/Eltern.

Diese regionalen Positionen entwickeln die vorgegebenen Konzepte der Fachbehörden für die Region weiter und beschreiben konkrete Projekte für das GanztagsLernen auf den Elbinseln.

Der Arbeitsauftrag wird ohne Gegenstimmen angenommen.

Übergang Schule-Beruf

Der Arbeitskreis Berufsorientierung (AK BeO) wird gebeten, ~~im 1. Halbjahr 2012 einen Vorschlag für ein lokales Steuerungsgremium zu entwickeln, das~~ in Kooperation mit den Fachbehörden auf Basis der Auswertung der Übergangszahlen in Ausbildung und Arbeit und der Bedarfe der Jugendlichen eine Aufgabenabstimmung mit den beteiligten Partnern ~~vernimmt vorzunehmen~~ und bedarfsgerechte Angebote ~~entwickelt zu entwickeln~~.

Der Arbeitskreis wird gebeten, seine Zwischenergebnisse auf dem Offenen Bildungsforum (OBF) und der Vollversammlung der RBK vorzustellen. Die Beteiligten gehen davon aus, dass die erarbeiteten Konzeptvorschläge von den Entscheidern umsetzungsorientiert diskutiert werden.

Der Arbeitsauftrag wird nach Diskussion und geringfügigen Änderungen angenommen.

Top 6.: Beratung und Beschluss einer Geschäftsordnung für die VV

Der mit der Einladung an alle versendete Entwurf der Geschäftsordnung wird einstimmig angenommen.

(Text siehe Anlage)

Top 7.: Beratung und Beschluss über die Delegation in die bezirkliche Bildungskonferenz und die Geschäftsführung der RBK-Elbinseln

Das Delegationsprinzip in die Bezirkliche Regionale Bildungskonferenz soll folgendermaßen aussehen:

Aus den Bereichen Kita, Schule und Jugendhilfe soll jeweils ein Vertreter gewählt werden, der gemeinsam mit den beiden Geschäftsführern an der bezirklichen Konferenz teilnimmt.

Frau Wenzel macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass das Bezirksamt Mitte die Ebene der bezirklichen Bildungskonferenz für entbehrlich hält.

Termine:

Das nächste Offene Bildungsforum (OBF) findet zur Beratung der weiteren Arbeit statt am 14.11., 17 Uhr in der Kantine der Stadtteilschule Wilhelmsburg, Perlstieg.

Anhang

Eröffnung durch Jürgen Dege-Rüger, Koordinator BOE:

Eröffnung 1. VV RBK-Elbinseln, 24.10.2011

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Ringen um noch *bessere* Bildung auf den Elbinseln ist – wie in ganz Hamburg und im ganzen Lande – nichts Neues. Spätestens seit der Zukunftskonferenz Wilhelmsburg vor ziemlich genau 10 Jahren wird dabei der direkte Zusammenhang zum Stadtteil, zum ganzen Lebensraum also, mit bedacht.

Viele von uns sind auch damals schon dabei gewesen und haben – ganz gleich, wo sie gerade waren, in der Kita, der Schule, beim freien Jugendhilfeträger, der Beratung oder in der Verwaltung – sich um den *Blick über die einzelne Einrichtung hinaus* bemüht und Kooperationen und Bündnisse eingefädelt.

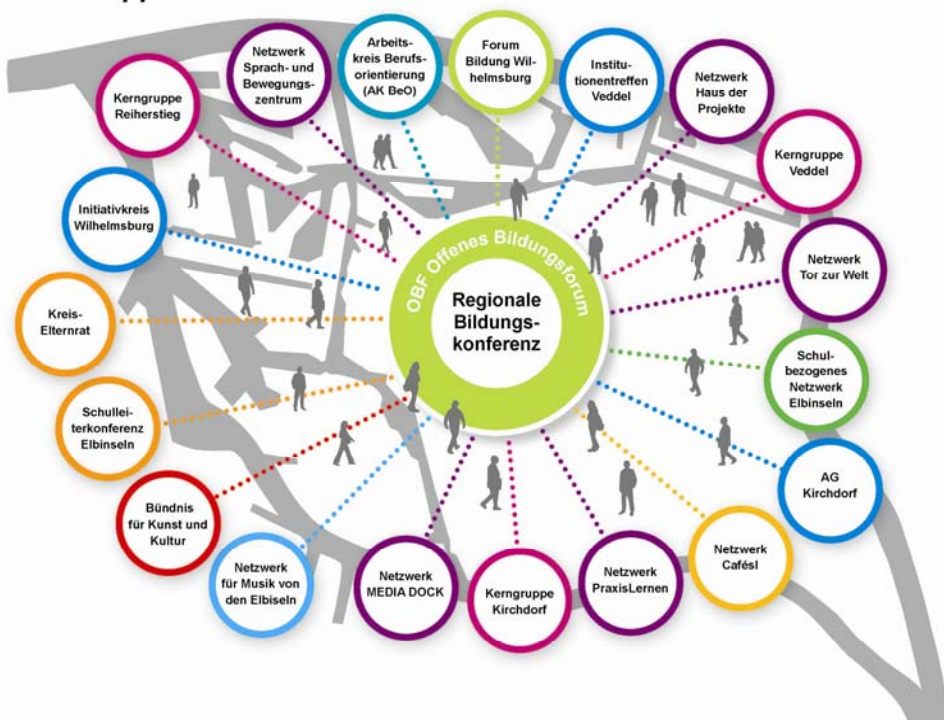
Wir haben eine Menge Erfahrungen gemacht und wissen welchen Aufwand das bedeutet, welche Ressourcen eingesetzt werden müssen.

Wir haben aber auch Erfahrungen darin, welchen Gewinn es bringt, welche Verbesserungen durch den Austausch miteinander möglich sind – nur *schnell genug* ging es nie, und manches ging *nicht weit und gründlich genug*, Rückschläge gibt es auch.

Im FBW haben wir dann seit 2008 ein Leitbild Elbinselpädagogik diskutiert und sogar verabschiedet – weil die Arbeit hier eine andere ist als z.B. in den Walddörfern, aber auch ähnlich wie in Billstedt/Horn. Dieser Prozess der Diskussion um das Leitbild ist keinesfalls abgeschlossen – viele KollegInnen waren doch noch nicht beteiligt, viele Einrichtungen arbeiten an ihrer weiteren Profilbildung.

Wir haben aber eine – natürlich immer wieder schwierige, aber ich finde, *ziemlich gute* - Arbeit im Ini-Kreis, in der Schulleiterkonferenz, in den Gremien auf der Veddel und in Kirchdorf geleistet – ohne die wäre eine RBK nicht denkbar.

Bildungslandschaft Elbinseln Lokale Gruppen und Gremien

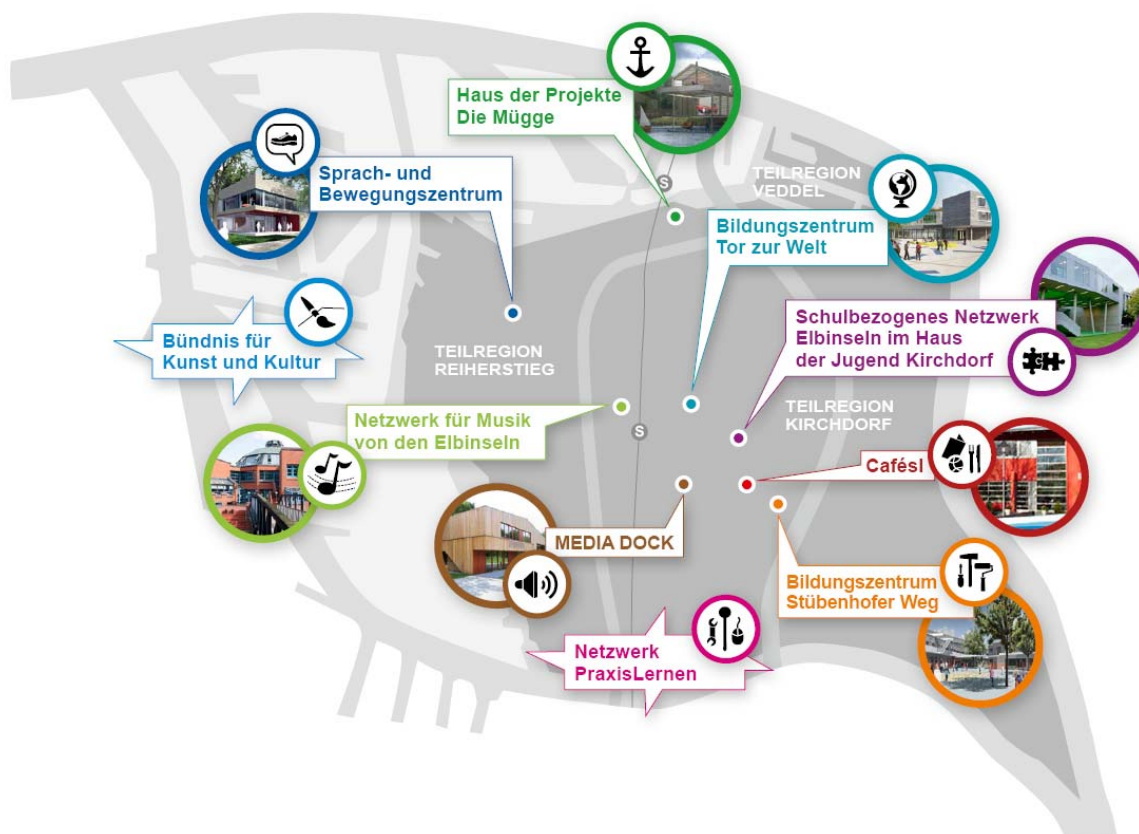


Und wir haben *neue Orte der Vernetzung* – u.a. das Schulbezogene Netzwerk, das Netzwerk für Musik am Bürgerhaus, das CaféSL in Kirchdorf-Süd, wir bauen das SBZ und das MEDIA DOCK auf, bauen das Netz PraxisLernen und es entsteht das TzW – das alles ist gewissermaßen konkretisierte Regionale Bildungskonferenz, von ihrem Geist her, von ihrer Vision her, wie wir sie insbesondere im Plenum des FBW und in den anderen Gremien vielfach diskutiert haben.

Protokoll

1. Vollversammlung der Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln
24.10.2011, Bürgerhaus Wilhelmsburg

Bildungslandschaft Elbinseln Neue Bildungshäuser und Netzwerke



Es gab also schon lange eine Bildungsoffensive – ausgehend von der Zukunftskonferenz, dem FBW, dann zusätzlich einer Koordinierungsstelle, angedockt und unterstützt von der IBA, dem Bezug zur Stadtentwicklung.

Und nun wird das alles institutionalisiert – völlig zu Recht wurde häufig gefragt, **welche Legitimation** hat denn das, mit welcher Wirkung arbeiten wir – Konzepte nur für die Schublade?

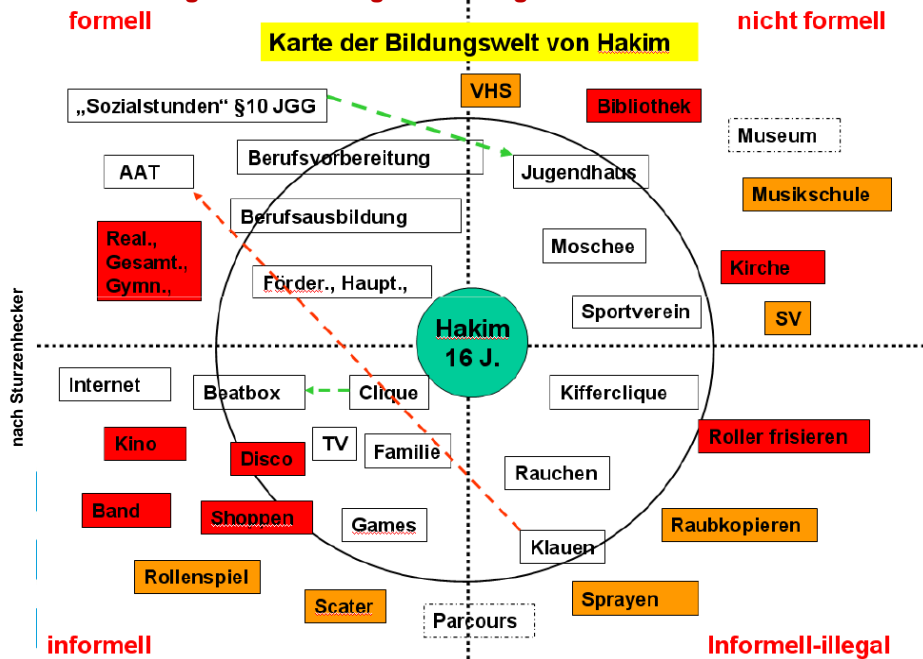
Jetzt steht im Gesetz und für die ganze Stadt, dass es **regional** und **mit Beteiligung** aller Betroffenen gehen soll – jedenfalls soll es Beratung und Empfehlung geben, die gehört werden soll!

Klar, die Verfassung wird nicht ausgehebelt – Entscheidungen gibt es weiterhin in der Bürgerschaft und im Senat, vorbereitet in den Behörden also, Standards für die ganze Stadt. Aber die Empfehlungen, die hier erarbeitet werden, werden Bestandteil der Entscheidungsprozesse – das ist der Fortschritt. Ich glaube, es ist wirklich einer - auch und gerade, weil er sich mühsam entwickelt.

Ich finde, dass das heute deswegen wirklich ein besonderer Tag ist, wenn wir die RBK-Elbinseln aus der Taufe heben wollen.

Ich möchte noch zwei Folien zeigen –
die erste stellt in den Mittelpunkt, worum es **inhaltlich** geht:

Aus dem Leitbild Elbinselpädagogik des FBW:
Zur Erziehung eines Kindes gehört eine ganze Insel.



Es geht um jeden Bewohner, die Kinder, die Jugendlichen, z.B. Hakim, 16 Jahre – der an vielen Orten lernt – eine Einrichtung alleine braucht die anderen um die Arbeit zu verbessern. Keiner kann mehr den Aufgaben alleine gerecht werden.

Die zweite Grafik ist in den vielen Stunden der Beratungen entstanden: in welchen Strukturen macht die Arbeit Sinn? – Da gilt es noch herauszufinden, ob diese Struktur sich bewährt ... (s. Grafik vorn, Vorschlag zur Struktur der RBK-Elbinseln)



vernetzen
beteiligen
gestalten

Regionale Bildungskonferenzen

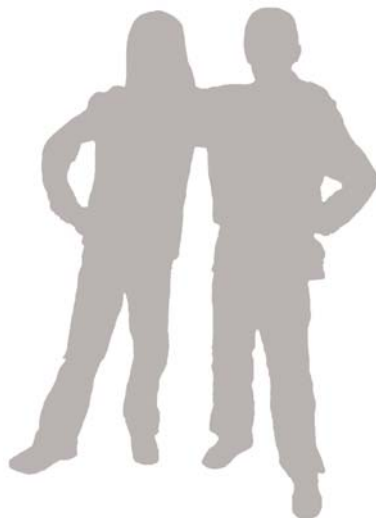
Erste Vollversammlung der RBK Elbinseln 24. Oktober 2011

Regionale Bildungskonferenzen

Hamburg

The slide features a dark blue background with a group of stylized human silhouettes in white and grey, with one central figure in yellow. The text 'vernetzen beteiligen gestalten' is in white, and 'Regionale Bildungskonferenzen' is in white on a red banner. Below the banner, the date 'Erste Vollversammlung der RBK Elbinseln 24. Oktober 2011' is written in white. Logos for 'Regionale Bildungskonferenzen' and 'Hamburg' are at the bottom.

Die politische Rahmensetzung



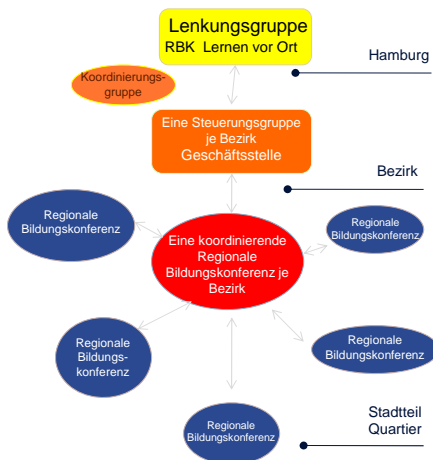
- „Zwölfter Kinder- und Jugendbericht“ der Bundesregierung 2007
- Bericht der Enquetekommission „Konsequenzen der neuen PISA-Studie für Hamburgs Schulentwicklung“ der Bürgerschaft (2007)
- Vorgaben aus dem Regierungsprogramm der 19. Wahlperiode 2008 (Hamburger Schulreform)
- § 86 Hamburgisches Schulgesetz 2009
- „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) 2009
- Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ (LvO) 2009

Bildungsverständnis



Aufbau der RBK

Strukturmodell Regionale Bildungskonferenzen



- trifft **Entscheidungen** bzw. bereitet diese für Fachbehörden vor,
- gibt **Rückmeldung** an die bezirklichen Steuerungsgruppen,

- bündeln, koordinieren, beraten Empfehlungen,
- geben **Rückmeldungen** an die nachgeordneten regionalen Einrichtungen bzw. Netzwerke,

- setzen **Schwerpunkte** und erarbeiten **Handlungspläne**,
- entwickeln **Empfehlungen** für Entscheidungen der entsprechenden übergeordneten Instanzen,
- erstatten **Berichte** an die zuständigen Gremien.

Voraussetzungen



- **Bildungsexperten vor Ort**
 - hohe fachliche Expertise
- **Verantwortungsgemeinschaft**
 - Bandbreite der Akteure vor Ort abbilden
 - verpflichtende Teilnahme
- **langfristiger Prozess**

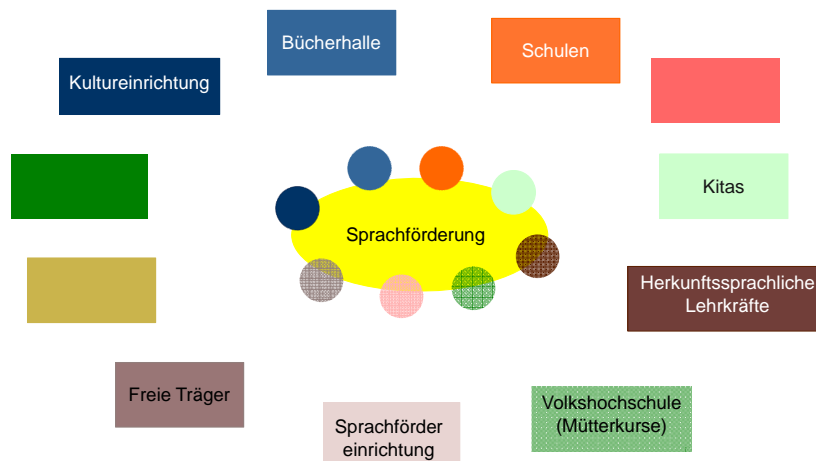


Arbeit an Themen

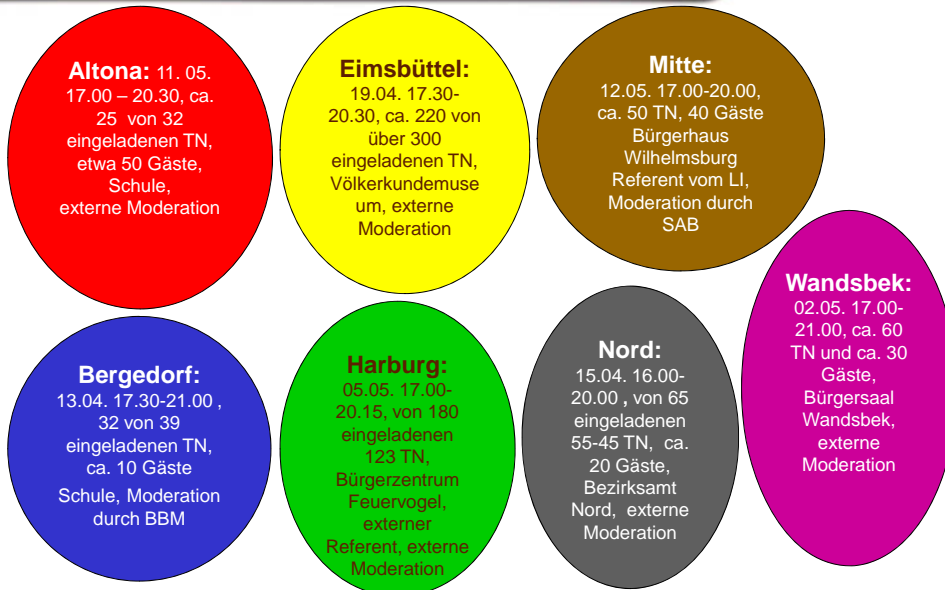


Übergänge,

Ganztägige Betreuung, Berufsorientierung, Inklusion, Kulturelle Bildung ...



Übersicht über die stattgefundenen BBK

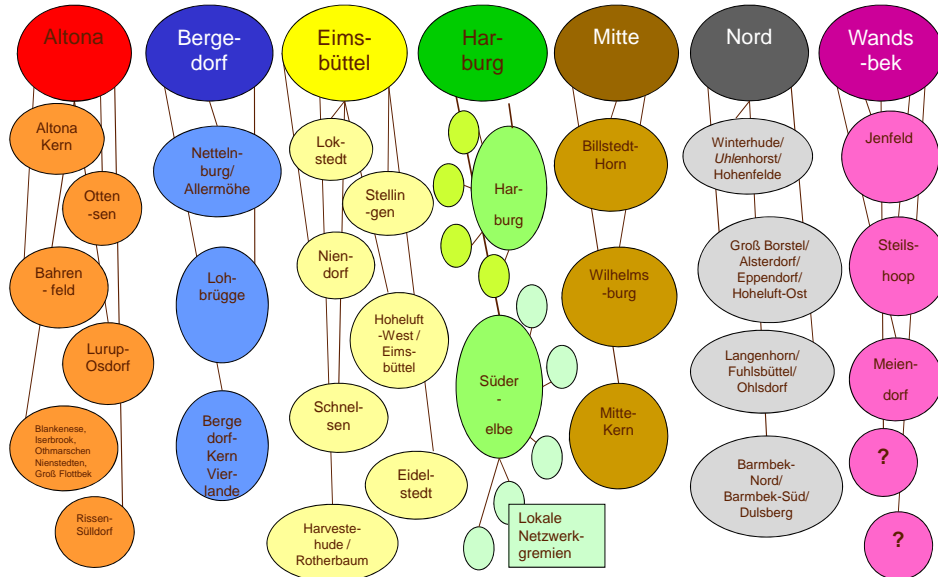


Die in den BBK meist benannten Themen



- Übergänge (insbes. Kita-Schule, Schule-Beruf), Übergangsmanagement,
- Integration / Inklusion,
- Ganztagschule, Zusammenhang RBK – GBS
- Lebensbegleitendes Lernen
- Seniorenbildung
- Kooperationen ausbauen bzw. verbessern / verstetigen
- Spracherwerb (auch von Eltern), Familienarbeit,
- Bildungschancen erhöhen,
- messbare Ziele (z.B. Halbierung der Schulabbrüche ...)
- gemeinsame Leitbildentwicklung

Übersicht über die zukünftigen Strukturen der RBK in allen 7 Bezirken



... und wie können diese gelingen?



„Alle Netzwerke und Arbeitskreise in der Region wurden persönlich besucht und über die RBK informiert. Die Netzwerke sollten dann Delegierte bestimmen. Zusätzlich wurden Vertreter der Bereiche Schule, Kita, Eltern, Schüler, AG § 78 HzE und OKJ, Migrantische Selbstorganisationen, Bücherhallen, VHS, Sport, Ehrenamt, Jobcenter, Handwerk, Wirtschaft, Senioren, Politik... gezielt angeschrieben und über den Termin mit der Bitte um Rückmeldung informiert. Der Termin stand auch sehr früh auf der Homepage, die BA Presseabteilung hatte den Auftrag, den Termin zu veröffentlichen. Letztendlich waren 65 Gäste anwesend.“

(aus einer Mail einer Mitarbeiterin in Nord)

Termine BBK / LBK und weitere Planung



Bezirk	Nächste BBK	Planung RBK auf lokaler Ebene					
Altona	Termin steht noch nicht fest	Altona Kern Fachtag „Chancen regionaler Bildungskonferenzen auf lokaler Ebene in Altona Kern“ 17.09.2011	Lurup-Osdorf Termin noch in 2011	Bahrenfeld Termin steht noch nicht fest	Ottensen Termin steht noch nicht fest	Blankenese... Termin steht noch nicht fest	Rissen-Sülldorf Termin steht noch nicht fest
Bergedorf	Nach den 3 lokalen	Nettelburg-Allermöhe 14. 11. 2011	Lohbrügge 31. 10. 2011	Bergedorf-Kern/Vierlande 28. 11. 2011			
Eimsbüttel	18.10.'11 10.04.'12 23.10.'12	Koordinatoren-Treffen mit der Steuerungsgruppe: Einstieg zur Durchführung von LBKs: 23.05.2011					
		Niendorf 07.11.2011	Eidelstedt 25.10.2011	Stellingen 25.10.2011	Hoheluft-West/ Eims-büttel 10.11.2011	Schnelsen	Lokstedt Harvestehude/Rotherbaum
Harburg	Anfang 2012	Harburg 09.06.2011 24.11.2011	Lokale Netzwerkgruppen 22.09.2011 17-20 Uhr Schule Marmstorf		Süderelbe 07.06.2011 09.11.2011	Lokale Netzwerkgruppen 20.09.2011, 17-20 Uhr StSch Fischbek/Am Falkenberg	
Mitte	Termin steht noch nicht fest	Wilhelmsburg 24.10.2011, 17 Uhr 1. Vollversammlung der RBK Elbinseln			Mitte-Kern Termin steht noch nicht fest		Billstedt-Horn Termin steht noch nicht fest
Nord	21.10.2011 zum Thema Inklusion	Barmbek-Nord/ Barmbek-Süd/ Dulsberg 06.09.2011	Langenhorn/ Fuhlsbüttel/ Ohlsdorf 29.09.2011	Winterhude/Uhlenhorst/ Hohenfelde Termin steht noch nicht fest		Groß Borstel/Alsterdorf/ Eppendorf-Hoheluft-Ost Termin steht noch nicht fest	
Wandsbek		Jenfeld 08.09.2011	Steilshoop: Termin steht noch nicht fest	Meiendorf: Termin steht noch nicht fest		???	???

Stand und Perspektive der RBK-Entwicklung in Hamburg

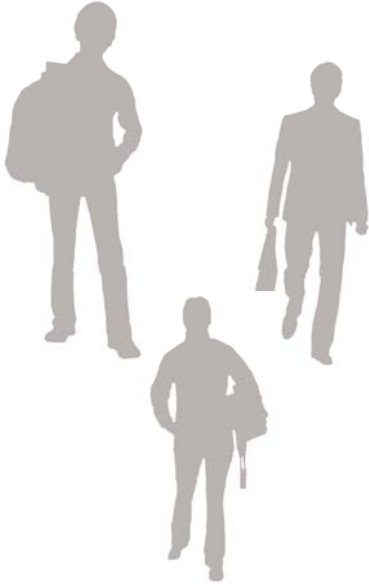


Wege entstehen beim Gehen. Wie der Weg wird, hängt vom Gelände und den Menschen ab, die ihn gehen

Themengruppen
Themensitzungen
Networking
Vernetzung der Netzwerke
Ratschlag der Beteiligten / Betroffenen

Verantwortungsübergabe an Ehrenamtliche -
Koordinatorenteams
Koordinierungstreffen
Vollversammlung der Akteure und Bürger

Möglichkeiten der RBK



- Gemeinsame Fokussierung:
Gutes Bildungsangebot in der Region
- Gemeinsame Maßnahmen:
Bildungsangebote stärken und ausbauen
- Gemeinsame Vernetzungen:
Vorhandene Netzwerke ausbauen bzw. öffnen
- Gemeinsame Abstimmung:
Kein „oben“ sticht „unten“
- Gemeinsame Information u. Kommunikation:
Höchstmögliche Transparenz schaffen.

vernetzen - beteiligen - gestalten



- Bildungskonferenzen gestalten und nutzen
- Konkurrenzen abbauen – Vertrauen schaffen
- Transparenz herstellen
- übergreifend zusammenarbeiten
- gemeinsam Probleme lösen
- gemeinsam Visionen entwickeln

**Nicht in Zuständigkeiten denken –
in gemeinsamer Verantwortung handeln**



Kontakt



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Behörde für Schule und Berufsbildung

Bernd Heckmann:
bernd.heckmann@bsb.hamburg.de

Hans-Werner Schäfer:
hans-werner.schaefer@bsb.hamburg.de

Tatjana Jenkins:
tatjana.jenkins@bsb.hamburg.de

www.hamburg.de/rbk



Stellungnahmen aus den Bereichen Kita, Schulen und Jugendhilfe:

Stellungnahme von Herrn Liebchen (DRK, Kita Bernhard-Dey-Haus)

Eine abgestimmte Stellungnahme aller Kitas zur RBK Elbinseln kann an dieser Stelle nicht abgegeben werden. Die folgende Stellungnahme muss daher als persönliche Stellungnahme von Herrn Liebchen angesehen werden. Sie ergibt sich aus den Erfahrungen der täglichen Arbeit und der aktiven Teilnahme an der Koordinierungsgruppe des Sprach- und Bewegungszentrums.

Um den Übergang von den Kitas in die Schulen zu verbessern, braucht es verstärkt die Beratung der Einrichtungen untereinander und den Aufbau von festen Kooperationen.

Um hierfür Schwerpunkte festzulegen, muss der Austausch der Kitas untereinander eine Grundlage bilden. In einem zweiten Schritt sollte dann der Austausch mit den Grundschulen folgen.

Eine direkte Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschulen könnte über die 4 1/2jährigen Lernstandserhebungen angegangen werden.

Weitere Kooperationen, die im Rahmen der Zusammenarbeit der verschiedenen Projekte z.B. FörMig, Sprach- und Bewegungszentrum, Tor zur Welt oder im MEDIA DOCK gefestigt und entwickelt wurden, werden an diesen Stellen auch künftig weiter fortentwickelt.

Kay Stöck: Stellungnahme der Konferenz aller Schulleiter der Elbinseln

Standortbestimmung

Die Schule ist die einzige Institution, die mit der Ausgabe von Zeugnissen Berechtigungen verteilt und damit Erwartungen auslöst. Ein hoheitlicher Verwaltungsakt, der verwaltungsrechtlich legitimiert ist und damit eine hohe Verantwortung einfordert.

Damit einher geht die Aufgabe von Schule (SvS), sich einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess zu stellen, um einerseits den Anforderungen durch gesellschaftliche Veränderungen und der konkreten Lage vor Ort gerecht zu werden und andererseits den Interessen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler in inhaltlichen Ausprägungen und Profilen entgegenzukommen. Damit verbunden ist der erzieherische Auftrag.

Schule steht also vor der schwierigen Aufgabe, die Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und verbindliche inhaltliche Vorgaben (Kompetenzen) unter einen Hut zu bekommen. Pädagogik und Bildungspläne in eine wechselseitige Beziehung zu bringen, um attraktive und verbindliche Bildungsangebote zu ermöglichen. Das ist die anspruchsvolle Aufgabe.

Hier stoßen allerdings die Aufgaben und Umsetzungen an die Grenzen anderer Institution, die sich mit Bildung und Erziehung beschäftigen. Damit sind Reibungsverluste verbunden.

Zum Selbstverständnis der letzten Jahre gehört das Bewusstsein zu kooperieren und in Unterstützungsnetzwerken zu arbeiten. Dies war nicht immer so. In den letzten Jahren hat sich die Zusammenarbeit vor allem mit der Jugendhilfe sehr gut entwickelt.

Die Schulleiter und Schulleiterinnen verstehen eine damit verbundene Schulentwicklung als einen Prozess, der nicht nur in Schule stattfindet, sondern Bestandteil eines lokalen Beteiligungsprozesses sein sollte. Die Arbeit in Schule und mit Schule ist nur möglich mit klaren und konkreten Zielen, der Definition unterschiedlicher Prozesse und das Gestalten und die Entwicklung von Programmen und Leitbildern. Dies alles muss im Sinne der unserer Schüler und Schülerinnen kommuniziert werden.

Wir bekennen uns zu wertschätzender Zusammenarbeit. Grundlage für die Arbeit mit den Menschen in den Schulen ist Beziehungsarbeit, Fachlichkeit und Kooperation bei gleichzeitigem Bewusstsein, dass die Ergebnisse von schulischen Bildungs- und Erziehungsprozessen rechtlichen Überprüfungen standhalten müssen.

Es bleibt die große Frage, ob die Schule im Mittelpunkt kooperativen Handelns steht oder sie gleichberechtigter Teil eines Netzwerks aller Bildungsakteure ist. Die Diskussion darüber entwickelt sich nach meiner Einschätzung dahingehend, dass Schule aufgrund der besonderen Situation (gesellschaft-

lich/rechtlich) exklusiver Teil eines o.g. Netzwerkes sein muss. Sie benötigt ein funktionstüchtiges Unterstützungssystem mit jeweils speziellen Angeboten.

Die Schulleiter und Schulleiterinnen arbeiten auf den Elbinseln seit vielen Jahren zusammen.

Einschätzung der Arbeit in der RBK

Die Mitarbeit der Schulleiter ist geprägt durch die Übernahme von Verantwortung für die Lern- und Bildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler. Dies nehmen sie u.a. darüber wahr, dass sie die Lernausgangslagen der Schüler und Schülerinnen für Gesamt-Wilhelmsburg zusammentragen, auswerten und Konsequenzen diskutieren, die auch in die Arbeit der lokalen RBK's einfließen sollen. Darüber hinaus entwickelten die SL Eckpunktepapiere zur Weiterentwicklung der Bildungsangebote auf den Elbinseln. Sie sind im Rahmen der Bildungsoffensive aktiv an der Entwicklung der Grundsatzschwerpunkte beteiligt gewesen.

Die Schulen unterstützen mit eigenen Ressourcen unterschiedliche Projekte in der Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe, Jugendhilfeträgern und anderen Einrichtungen der Elbinseln. In diesem Sinne wollen die Schulen auch in der RBK die Zusammenarbeit auf Basis konkreter Arbeitsaufträge unterstützen und konstruktiv gestalten.

26-10-11

Kay Stöck, für die SchulleiterInnen der Elbinsel

Stellungnahme des Initiativkreises Wilhelmsburg zur Position der Jugendhilfe

Verfasst von MitarbeiterInnen folgender Einrichtungen: Häuser der Jugend, Mädchentreff, Spielehaus, Jugendmigrationsdienst, Honigfabrik, Elternschule Wilhelmsburg, Straßensozialarbeit Kirchdorf Süd

Standortbestimmung der Jugendhilfe

Jugendhilfe befasst sich mit der Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und Jungerwachsenen bis 27 Jahre. Sie in ihrer Entwicklung zu fördern, mit dem Ziel Benachteiligungen aufzufangen, zur Selbstbestimmung zu befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anzuregen und hinzuführen ist ihre Aufgabe. Diese schlägt sich in konkreten Angeboten nieder, die die Bereiche: Bildung, Betreuung und Beratung und Erziehung umfassen. Dazu gehören:

1. Freizeitangebote (Spiel, Sport, Kultur)
2. Niedrigschwellige Lernangebote. Sie umfassen außerschulische, schulergänzende und praxisnahe Förder- und Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und Jungerwachsene, die von schulischen Regelangeboten nicht erreicht werden.
3. Hilfen beim Übergang von der Schule in den Beruf, bei der Berufsorientierung und der Wiedereingliederung in Lern- und Arbeitsprozesse
4. Einzelhilfeangebote, bei der Alltagsbewältigung, in Krisensituationen und bei Konflikten, auch mit aufsuchendem Ansatz, Themen sind u.a.: Drogen- und Alkoholkonsum, Konflikte mit Eltern, Gleichaltrigen, Schule, Schulden, anhängige Gerichtsverfahren, Agentur für Arbeit, psychische Probleme
5. Angebote zur Grundversorgung (Frühstücks-, Mittagsangebote, Gesundheitsfürsorge)
6. Cliquen- und Gruppenarbeit ebenfalls mit aufsuchendem Ansatz
7. Geschlechtsspezifische Angebote
8. beratende und begleitende Angebote für Eltern

Die Angebote sind zugeschnitten auf die Lebenssituationen, in denen die Kinder, Jugendlichen und Jungerwachsenen hier im Sozialraum leben. Sie orientieren sich an deren Lebenswelt. Ein besonderes Merkmal ist ihr niedrigschwelliger Zugang, d.h., dass Hemmschwellen wie Wartezeiten, Eintrittsgelder, Mitgliedsbeiträge vermieden bzw. so gering wie möglich gehalten werden. Darüber hinaus ist die Haltung der Pädagogen lebensweltorientiert, respektierend, wertschätzend, zuhörend und interessiert. Die Grundlage für ein erfolgreiches Handeln bildet dabei der Beziehungsaufbau zu Kindern, Jugendlichen, Jungerwachsenen und häufig auch zu deren Eltern. Erst in einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kindern, Ju-

gendlichen, Jungerwachsenen und deren Familien findet nachhaltige Begegnung, Entwicklung und Veränderung statt.

Das Aufgabenspektrum der Jugendhilfe hat sich in den letzten 10 Jahren erheblich erweitert. Zum einen werden viele Eltern ihren Erziehungs- und Betreuungsaufgaben nicht mehr gerecht. So gibt es eine Zunahme an Beziehungs-, Betreuungs- und Förderarbeit in den Bereichen Entwicklung, soziales Lernen, Krisenintervention und Gewaltprävention, der Grundversorgung und der Bildungsförderung. Bei der Bildungsförderung geht es insbesondere um die Vermeidung von sogenannten „Bildungsbrüchen“. Die Stärkung der elterlichen Kompetenz durch Information, Beratung und Entlastung ist deshalb ein fester Bestandteil der Arbeit. Zum anderen leben auf den Elbinseln eine Vielzahl unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, was ihre ethnische Zugehörigkeit, kulturelle und nationale Herkunft und Milieus betrifft. Die Jugendhilfe zielt mit ihren Angeboten darauf ab, Brücken zwischen diesen Menschen zu bauen. Traditionell engagiert sich die Jugendhilfe in Bürgerbeteiligungsverfahren und in diversen Stadtteilgremien. Sie ist stets mit der Weiterentwicklung und Anpassung des Hilfs- und Bildungsangebotes befasst. Die Jugendhilfe arbeitet zunehmend und gezielt mit mehreren Generationen und bezieht das Ehrenamt ausdrücklich in seine Arbeit ein.

In der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe sind in den letzten Jahren auf den Elbinseln viele vorzeigbare Kooperationen und Projekte entwickelt worden. Um die gemeinsamen Ziele für die Kinder und Jugendlichen zu erreichen, müssen die Kooperationen (nicht nur auf Schulleiterebene) ausgebaut, institutionalisiert und um die Einbeziehung der Eltern erweitert werden. Wenn Eltern betreuen, erziehen und bilden sollen, müssen sie auch gefördert werden.

Einschätzung der Arbeit der RBK aus Sicht der Jugendhilfe

- Eine wesentliche Voraussetzung zum Gelingen der RBK wäre, dass Diskussionsergebnisse Einfluss auf Entscheidungen haben
- Die Jugendhilfe erwartet von der RBK, dass die Teilnahme zu einer konkreten Zusammenarbeit mit Aufgabenverteilung zwischen ASD, Kitas, Schulen und Jugendhilfe führt, mit einer gemeinsamen Zielbestimmung, bei der die Kinder, Jugendlichen, Jungerwachsene und deren Familien im Mittelpunkt stehen und einer gemeinsam getragenen Verantwortung für den Stadtteil. So sollten Diskussionen auch mit Vertretern aus der Lehrerschaft und dem ASD geführt werden können.
- Die Jugendhilfe erwartet, dass in der RBK auch kontroverse, unbequeme Themen offen diskutiert werden (z.B. Probleme beim Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen, Kinder- und Jugendgewalt).

Arbeitsaufträge an die RBK aus Sicht der Jugendhilfe

Sie beinhalten:

1. Vorhandene Konzepte niedrigschwelliger Elternarbeit aufgreifen, fördern, vernetzen und weiter entwickeln (gemeinsame Zielentwicklung, Eltern als Kooperationspartner gewinnen).
2. Einrichtungsübergreifende Konzepte für eine kontinuierliche Begleitung von Kindern (bereits im Grundschulalter) und Jugendlichen in Kooperation zwischen Lehrern, Jugendhilfe und Familie/Eltern entwickeln, initiieren und begleiten.
3. Einführung eines einrichtungsübergreifend standardisierten Konzeptes für soziales Lernen.
4. ein Konzept für ein einrichtungsübergreifendes Übergangsmanagement mit lebensweltorientierter Ausrichtung für die Jugendlichen/Jungerwachsenen und deren Eltern entwickeln, initiieren und begleiten.
5. Ganztagslernen mit Inhalten aus Sprache und Bewegung, Kunst und Kultur füllen
6. **Schlussbemerkung**

Der Initiativkreis Wilhelmsburg wünscht sich, dass die Stellungnahmen der unterschiedlichen Arbeitsbereiche in die bevorstehende Arbeit der RBK einfließen und als Arbeitsgrundlage genutzt werden.

Hamburg, den 24.10.2011

Vorschlag
Auftrag der Vollversammlung der Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln an den Arbeitskreis
Berufsorientierung (AK BeO) 24. Oktober 2011

Der AK BeO ist ein seit fünf Jahren bestehender Zusammenschluss von zehn Einrichtungen der Jugend(berufs)hilfe, Beratungseinrichtungen und Trägern, die Übergangprojekte auf den Elbinseln durchführen. Sie tauschen sich monatlich aus, informieren sich gegenseitig und stimmen gemeinsame Aktivitäten ab, stellen neue Projekte vor und sorgen für den Austausch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Agentur für Arbeit sowie t.a.h. u. a. zu Maßnahmevorschlägen. Der AK BeO ist bislang eher ein Informationsnetzwerk als ein Planungs- und Steuerungsgremium.

Überdurchschnittlich viele SchülerInnen der Elbinselregion verlassen die Schule immer noch ohne einen Bildungsabschluss. Die Übergänge in Ausbildung und Studium liegen erheblich unter dem Hamburger Durchschnitt.

In vielen Bereichen des Übergangssystems besteht Handlungsbedarf. Eine bedarfsgerechte Angebotsgestaltung auf den Elbinseln sollte daher konsequenter auf Grundlage der regionalen Erfahrungen und des vorhandenen Wissens vorgenommen werden.

Es bedarf auf der lokalen Ebene (d.h. unterhalb der bezirklichen Ebene) der verbesserten Abstimmung der Akteure jenseits ihrer jeweiligen Zuständigkeit, um den Jugendlichen der Elbinseln einen verbesserten Übergang in Ausbildung und Arbeit zu ermöglichen.

Der Arbeitskreis Berufsorientierung wird gebeten, im 1. Halbjahr 2012 einen Vorschlag für ein lokales Steuerungsgremium zu entwickeln, das in Kooperation mit den Fachbehörden auf Basis der Auswertung der Übergangszahlen in Ausbildung und Arbeit und der Bedarfe der Jugendlichen eine Aufgabenabstimmung mit den beteiligten Partnern vornimmt und bedarfsgerechte Angebote entwickelt.

Der AK BeO wird in dieser Zeit seine Kooperationsarbeit fortsetzen.

Diesem Steuerungsgremium sollen möglichst die bisherigen Mitglieder des Arbeitskreises Berufsorientierung als auch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, das Job-Center t.a.h., das Jugendamt Wilhelmsburg, Elternvertretungen, die Stadtteilschulen, das KiWi und Gewerbeschulen angehören. Einbezogen werden auch die Netzwerke rund um die Stadtteilschulen, in denen sich Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen kooperativ zusammengeschlossen haben.

Der Arbeitskreis wird gebeten, seine Zwischenergebnisse auf dem Offenen Bildungsforum (OBF) und der Vollversammlung der RBK vorzustellen. Die Beteiligten gehen davon aus, dass die erarbeiteten Konzeptvorschläge von den Entscheidern umsetzungsorientiert diskutiert werden.

Stellungnahmen zu Kulturelle Bildung und Lebenslangem Lernen von Volkmar Hoffmann (Bürgerhaus Wilhelmsburg) und Doris Gerz (VHS)

Bereiche KULURELLE BILDUNG / LEBENSLANGES LERNEN

Volkmar Hoffmann:

Wir, als einer der Träger der informellen Bildung wollen hier nicht unter formaler Bildung subsumiert werden.

Es geht um informelle Bildung, die eine andere Methodenvielfalt hat als Schule – vor allem ist informelles Lernen ohne Ergebnisdruck.

Kulturelle Bildung ist die Eingangsvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe überhaupt, gesellschaftliche Teilhabe ist nicht befristet, sondern ein lebenslanger Prozess.

Wir erwarten von den formalen Bildungsträgern, dass sie sich mit uns auseinandersetzen, dass sie bereit sind, die von ihnen gesetzten Rahmen und Strukturen zu hinterfragen und zu verändern.

Im Augenblick nimmt man uns aus unserer Sicht wahlweise als Gimmick oder als Klotz am Bein wahr. Zur allgemeinen Einschätzung der RBK fällt uns ein: „Finden wir schön – mal gucken“.

Arbeitsaufträge:

Bildung einer AG zur CHARTA DES EUROPARATS ZUR DEMOKRATIE- UND MENSCHENRECHTSBILDUNG (Vorschläge für schulische Bildung, aber auch auf die Themen „außerschulische Bildung“ und „informelle Bildung“ eingeht), die die Ziele dieser Charta auf den Elbinseln lebendig werden lässt.

Wer fehlt? Frage des Ansprechens und Motivierens von Gruppen, die nicht erreicht werden, aber in denen informelle, kulturelle Bildung „passiert“. Bsp. Gruppe aus Ki-Süd.
Kooperation mit Schulen, um ein dichteres Angebot für/mit Eltern zu schaffen. (Bsp. Schule bewegt sich, wir mit „Sonntagsplatz“).

Doris Gerz:

1. die VHS und das Büwi haben sich als Vertreter für Erwachsenenbildung zur Vorbereitung auf die RBK verständigt, es wäre schön, wenn sich auch weitere Einrichtungen, v.a. auch eine für Seniorenbildung anschließen könnten.
2. wir, die Hamburger VHS, haben ein sehr breit gefächertes offenes Angebot, das wir u.a. in neuen eigenen Räumen im Tor zur Welt und Sprach- und Bewegungszentrum anbieten können, sind aber schon an vielen Stellen auf den Elbinseln präsent, auch in Kooperationen mit anderen Institutionen. Wir werden z.B. auch im neuen Media Dock zusammenarbeiten. Es gibt schon ein relativ großes Angebot an Mütterkursen und auch die Junge VHS ist mit Gewaltprävention und vielen anderen Kursen präsent.
3. die Kooperationen müssen noch weiter ausgebaut werden, damit jeder weiß, was der andere anbietet und man sich nicht gegenseitig Konkurrenz macht.
4. ganz wichtig ist es, die bildungsfernen Schichten zu erreichen, da wäre es gut, sich an andere anzudocken, was wir z.B. mit der Elternschule machen, im März wird es einen Kurs geben: Eltern orientieren sich im Netz, dies ist ein niedrigschwelliges Angebot - auch dies muss weiter ausgebaut werden. Was könnte man wohl Hakims Eltern anbieten oder aber Hakim, wenn er erwachsen ist?

Geschäftsordnung der Vollversammlung Regionale Bildungskonferenzen - Elbinseln

Präambel

Die Regionalen Bildungskonferenzen - Elbinseln tragen im Rahmen der Hamburg weiten Bildungskonferenzen zur Weiterentwicklung der Bildungsqualität in der Region bei. Dazu führen sie Bildungsakteure zusammen. Sie schaffen Voraussetzungen für die Vernetzung und Abstimmung der Bildungsangebote sowie die gemeinsame Weiterentwicklung von Bildungsstrukturen und Bildungsangeboten. Lebensbegleitende Bildungsprozesse sollen dadurch nachhaltig unterstützt werden.

Die Regionalen Bildungskonferenzen – Elbinseln arbeiten auf der Grundlage des Hamburg weit gültigen „Konzepts für die Einrichtung von Regionalen Bildungskonferenzen“.

§ 1 Aufgabe

Die Vollversammlung berät und beschließt Empfehlungen für ein an den Bedürfnissen der Familien ausgerichtetes Bildungs-, Beratungs- und Erziehungsangebot in der Region. Grundlage hierfür sind Vorlagen aus den Lokalen Gruppen und Gremien bzw. dem Offenen Bildungsforum oder durch Beschluss eingesetzter Arbeitsgruppen.

§ 2 Zusammensetzung

1. Die Vollversammlungen setzen sich aus Vertretern der lokalen Bildungs- und Kultureinrichtungen und Interessierten - Erziehern, Sozialpädagogen, Lehrern und Beratern, Kulturschaffenden, Bewohnern, Schülern und Eltern - zusammen, die auf den Elbinseln wohnen oder arbeiten.
2. Zu den Vollversammlungen können als Gäste Vertreter der Fachbehörden, des Bezirks oder anderer Fachleute beratend hinzugezogen werden.

§ 3 Vorsitz

Der Vorsitz der Vollversammlung wird vom Geschäftsführer des Forum Bildung Wilhelmsburg und vom Koordinator der Bildungsinitiative Elbinseln wahrgenommen.

§ 4 Tagungsrhythmus, Arbeitsweise, Beschlüsse

1. Die Vollversammlung tagt anlassbezogen, möglichst zweimal im Jahr, mindestens jedoch einmal im Jahr. Die Vorsitzenden laden rechtzeitig unter Vorschlag einer Tagesordnung über alle Lokalen Gruppen und Gremien und öffentlich zu den Sitzungen ein.

2. Die Vollversammlung wird in ihrer Arbeit von der bezirklichen Steuergruppe, ihrer Assistenz, dem Offenen Bildungsforum, der Koordinierungsstelle BOE und den Netzwerkmanagern unterstützt.
3. Die Sitzungen und Beschlüsse der Vollversammlung werden dokumentiert und den Bezirklichen Bildungskonferenzen sowie den Fachbehörden und Bezirken zugänglich gemacht.
4. Die Entscheidungen der Vollversammlung werden möglichst konsensual getroffen, in Ausnahmefällen entscheidet die einfache Mehrheit der Anwesenden.

§ 5 Anpassung

Die Geschäftsordnung tritt mit Beschluss der VV in Kraft und wird bei Bedarf angepasst.